

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 144

Dienstag, den 6. Dezember 1910

46. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 4. Dez. Einen imposanten Eindruck gewährte der am heutigen Sonntag auf dem Schloßplatz abgehaltene Veteranenappell vor dem König. Wohl an die 10 000 Kriegsveteranen, darunter viele Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamte aus allen Teilen des Landes, brachten dem obersten Kriegsherrn ihre Huldigung dar. Schon am Samstag war ein großer Teil der Veteranen hier eingetroffen und der heutige Vormittag brachte immer neue Scharen. Kurz nach 10 Uhr trafen die Veteranen auf den verschiedenen Sammelplätzen ein, von wo aus der Anmarsch auf die Appellplätze unter Vorantritt der Musikkapelle erfolgte. Vor dem kgl. Residenzschloß bildeten etwa 6000 Mitglieder der Kriegervereine Spalier. Am Eingang zum Schloßhof hatten zahlreiche aktive Offiziere Mitglieder des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes und besonders geladene Zuschauer Aufstellung genommen; auch die Fahnen der Stuttgarter Kriegervereine waren dort aufgestellt. Kurz vor 12 Uhr hatten die Veteranen die Appellplätze in und vor dem kgl. Schloßhof, sowie auf den übrigen Seiten des Schloßplatzes nach Regimentern geordnet eingenommen. Um 12 Uhr erschien der König, der Generaluniform trug, in Begleitung der Herzöge Albrecht, Ulrich und Robert von Württemberg, des Generaladjutanten v. Bilfinger und des Kriegsministers v. Marchtaler. Die sämtlichen Musikkapellen intonierten die Königshymne und unter den begeistertsten Hochrufen schritt der König mit Gefolge die Front der zum Appell aufgestellten Offiziere und Mannschaften ab. Gegen 1/21 Uhr nahm der König, am Eingang zum Schloßhof stehend, die Parade der einzelnen Regimenter ab. Es war ein schönes Bild, wie die alten Veteranen der einzelnen Regimenter an deren Spitze ihre ehemaligen Offiziere, an ihrem König vorübermarschierten. An der Parade nahmen u. a. teil die Generale Graf Zeppelin, Bergler v. Berglas, Schott v. Schottenstein, v. Pfaff, v. Sarwey, ferner Ministerpräsident v. Weizsäcker, sämtliche Inhaber des Eisernen Kreuzes. Die Königin, die Herzogin Wera und die Herzogin v. Urach sahen vom Balkon des Residenzschlosses dem Parademarsch der Kriegsveteranen zu. Nach dem Parademarsch, der sich ohne jede Störung glatt vollzog, rückten die Veteranen nach den Kasernen und Lokalen ab, in denen die Speisung der Veteranen stattfand. Der erhebende Verlauf der Huldigung für den König wird sicher vielen der alten Veteranen unvergeßlich sein. Eine besondere Huldigung hatten die Angehörigen des 2. Regiments ihrem greisen Kommandeur Generalmajor v. Ringler zugebracht. In geschlossenem Zug marschierte diese alte Ehrengarde zur Wohnung ihres tapferen Führers. Zum Zeichen der Liebe und treuen Anhänglichkeit wurde ein brausendes Hoch auf den General ausgebracht. Dann trat der greise, bald 95 Jahre alte tapfere Offizier auf den Balkon der Wohnung und dankte den treuen Waffengefährten für die ihm bereitete Ehrung. Der Verkehr in der Stadt war bis in die späten Nachstunden ein gewaltiger.

Bei dem Paradediner im weißen Saal des Residenzschlosses hielt der König folgende Ansprache: „Meine Herren! Nach einmal möchte ich Sie herzlich willkommen heißen und Ihnen danken, daß Sie meinem Ruf gefolgt und hier erschienen sind. Es war ein erhebender großer Anblick heute früh, die 9700 Krieger vorbeimarschieren und alle in edler Kameradschaft vereint zu sehen mit den Offizieren, die sie damals befehligt haben. Es war ein wohlthuender Anblick für mein Herz, der ich

selbst mit im Felde war. Ich habe die feste, sichere Ueberzeugung, daß solange ein solcher Geist in den Reihen der Offiziere wie der Mannschaften und Veteranen lebt, es wohl und gut um unser Vaterland bestellt ist. Der Tag von Villiers und Champigny ist nicht das geringste Ruhmesblatt in der Geschichte des großen Krieges. Auch wir Württemberger haben dazu beigetragen, das zu schaffen, was heute lebensvoll und glänzend dasteht: das Deutsche Reich. Der König erinnert dann mit einigen Worten an die Zeiten, wo noch in hunder Mischungen einzelne Stämme des deutschen Vaterlandes zusammen gekämpft haben und stellte dem mit Dank gegen Gott und die Vorsehung die jetzige Zeit gegenüber. Wir wollen daran weiter arbeiten daß es so bleibt. Wo deutsche Soldaten versammelt sind, geziemt es sich, des obersten Kriegsherrn zu gedenken und wir bringen die Gefühle der Kameradschaft, des Wiedersehens, der Dankbarkeit und der Hoffnung zum Ausdruck, indem wir rufen: „S. M. der Kaiser Hurra!“ Die Musik intonierte „Heil Dir im Siegerkranz“.

Anlässlich der Stiftung des Geh. Hofrat Dr. v. Pfeiffer im Betrag von 100 000 Mk. wird dem „Gr.“ aus Stuttgart geschrieben: „Du glückliches Stuttgart, brauchst nur die Hand aufzutun, um zu empfangen. Zu den Millionen, welche die Stadt in den letzten Jahren durch die Schenkungen der Pfeiffer, Siegle, Knosp und Schönlein zuteil geworden sind, kommt jetzt noch eine Stiftung von 1 Million Mark, welche der Fabrikant Robert Bosch für Forschungs- und Unterrichtszwecke bestimmt hat. Alle Welt kennt dem Namen nach die „Bosch-Fabrik“, aber der Inhaber der großen, weltbekannten, elektrotechnischen Fabrik selbst ist eigentlich recht wenig bekannt. Er hat schon unter der Hand wohlthätige und wissenschaftliche Bestrebungen reich unterstützt, aber öffentlich hervorgetreten ist er bis jetzt so gut wie gar nicht, der Führung und Vergrößerung seines Geschäfts war seine ganze Tätigkeit gewidmet. Bei der vorjährigen Prinz Heinrich-Fahrt, die über Stuttgart ging, war Herr Bosch erstmals aus seiner stets beobachteten Reserve herausgetreten durch die opulente Bewirtung die er den Automobilisten in einem Zelt bei Böblingen anbot. Das Bosch'sche Geschäft ist nicht nur in seiner Produktion eine Spezialität, auch in der Art seiner Führung geht man dort eigene Wege. Bosch zahlt seinen Arbeitern verhältnismäßig sehr hohe Löhne, Etablissements dieser Bedeutung pflegen längst in Aktiengesellschaften umgewandelt zu sein, Bosch bleibt persönlicher Inhaber; anders bauen ihre Fabriken auf billigen Grund und Boden, Bosch hat die seinige mitten in Stuttgart errichtet und der Komplex seiner Gebäude wird hier von Jahr zu Jahr größer. Sie nehmen in der Nähe der Liederhalle schon ein ganzes Viertel ein. Sonst pflegen Fabrikgebäude einen ganzen Stadtteil zu „verschandeln“ von den Bosch'schen Fabrikgebäuden kann man sagen, daß sie mit ihren geschmackvollen, eigenartigen Fassaden in die Straßenzüge eine hübsche Abwechslung bringen. Die Bosch'sche Fabrik, die heute wohl als eine der besteingerichteten auf dem Gebiete der Feinmechanik gelten kann, kann aber auch insofern als „residenzfähig“ gelten, als sie für ihren ganzen Betrieb nur „weiße Kohle“ verwendet; sie ist neben den Straßenbahnen wohl die Hauptabnehmerin des städtischen Elektrizitätswerks. Die Bosch'schen Unternehmungen haben der Zollverhältnisse wegen natürlich auch in verschiedenen europäischen Staaten und in Amerika große Zweigniederlassungen. Die Einnahmen, die Bosch aus seinen Fabriken zieht sind ganz gewaltige. Daß er der größte Einkom-

mensteuerepflichtige in Württemberg ist, dürfte Tatsache sein, jedenfalls eine Summe die in unserem Etat schon eine Rolle spielt. Neuerdings tritt Herr Bosch auch insofern aus seiner bisher recht einfachen Lebensführung heraus durch den Bau einer schloßartigen Villa auf der Gänshöhe, wo er ein großes Areal erworben hat.

Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den Monaten Januar, Februar und März des kommenden Jahres neben anderen folgende Handwerkerkurse abzuhalten: 1. für Installateure, Schlosser, Mechaniker usw. Kurse für a) die Installation elektrischer Schwachstromanlagen, Dauer 2 Wochen, b) die Installation elektrischer Starkstromanlagen, Dauer 4 Wochen, c) die Galvanotechnik (Herstellung elektrischer Metallnieder schläge), Dauer 1 Woche; 2. für Maler Kurse a) in moderner Wandbehandlung einschließlich Reliefmalerei, Dauer 2 Wochen, b) im Lasieren von Holzern und im Maserieren und Marmorieren, Dauer 2 Wochen, c) im Schriftenmalen und Glasvergoldern, Dauer 3 Wochen; 3. für Schreiner, Dreher usw. Kurse a) im Beizen, Färben und Polieren von Holzern, Dauer 1 Woche, b) in Maschinenbehandlung, Dauer 1 Woche; 4. für Tapeziere Kurse a) im Entwerfen, Zuschneiden, Aufhängen und Kalkulieren moderner Stoffdekorationen, Dauer 2 Wochen b) im Lino leumlegen, Dauer 1 Woche, c) in modernen Polsterarbeiten, Dauer 3 Wochen; 5. für Sattler einen Kurs in der Herstellung gewöhnlicher Fuhrkummerte, Dauer 1 Woche; 6. für Schneider einen Kurs im Musterzeichnen, Zuschneiden, in Materiallehre und Verarbeitung eines ganzen Anzugs, Dauer 4 Wochen; 7. für Schlosser einen Kurs in Kunstschlosserarbeiten, Dauer 6 Wochen.

Um die öffentliche Lehrstellenvermittlung zu fördern und wirksamer zu gestalten und dabei sowohl auf die Wünsche der Lehrherrn als auf die zweckmäßige Berufswahl für den schulentlassenen Knaben die größtmögliche Rücksicht zu nehmen, haben sich im vorigen Jahr die berufenen Vertreter des Handwerks, der Industrie und des Handels für eine Zentralisierung der Vermittlung ausgesprochen. Die Vermittlung soll durch die an das städt. Arbeitsamt angeschlossene Zentralstelle für gewerbliche und kaufmännische Lehrstellenvermittlung der Stadt Stuttgart bewirkt werden. Zur Unterstützung bei der Vermittlung und zur Beratung der Lehrstellenjuchenden bezw. deren Eltern und Vormünder wurde mit Zustimmung des Gemeinderats ein Beirat gebildet, der sich aus Vertretern der Schulen, der kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, der Handwerkskammer, der Handelskammer, der Gewerbevereine, des Handelsvereins, der Vereine für Jugendfürsorge und des Arbeitsamts zusammensetzt.

Badgingen a. G. 1. Dez. Am Ende der Altstadt steht an der Staatsstraße nach Enzweihingen ein Jahrhundert altes steinernes Standbild, der St. Peter, dicht neben dem Wirtshaus gleichen Namens. Auf einem etwa 1 1/2 m hohen Unterbau steht eine ungefähr 1 m hohe Säule, die oben auf einer schweren quadratischen Ringplatte das Reliefbild, Petrus am Kreuz hängend, trägt. Durch dieses Bild verlor gestern abend ein Nuzdorfer Bürger, der mit seinem Wagen vor dem Standbild kurzen Aufenthalt nahm, auf höchst merkwürdige Weise das Leben. Das steinerne Bild fiel dem Unglücklichen derart auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Bedauernswerte auf den Unterbau gestiegen, wobei die Bildplatte sich oben löste. Der Vorgang kann nicht ganz sicher aufgeklärt werden.

Nagold, 3. Dez. Nach dem Ergebnis der Zählung für die Stadt Nagold beträgt die Einwohnerzahl 2051 männliche und 1978 weibliche, zusammen also 4029 Einwohner.

Altensteig, 3. Dez. Nach dem vorläufig festgestellten Ergebnis der Volkszählung betrug die Zahl der ortsanwesenden Personen am 1. Dezember d. Js. 2546 (1280 männl. und 1266 weibl.) gegen 2426 im Jahre 1905. Der Zuwachs beträgt also 120 Seelen.

Tübingen, 2. Dez. (Strafkammer.) Wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zusammenstehend mit versuchtem Betrug wurde der Sägewerksarbeiter Karl Egger in Schwann zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er hat eine den Ausgabe-stempel vom 14. Oktober tragende Arbeiterwochen-fahrkarte für die Strecke Neuenbürg-Pforzheim, deren Gültigkeit am 20. Oktober abgelaufen war, in der Weise geändert, daß er den Ausgabe-stempel teilweise abtraktete und mit Bleistift an Stelle der Zahl 4 die Zahl 5 setzte und am 21. Oktober die so abgeänderte Karte beim Durchgang durch die Sperre in Neuenbürg dem kontrollierenden Beamten als gültig vorgezeigt, um mit derselben nach Pforzheim zu fahren. Der Angeklagte leugnete die Fälschung. — Wegen Körperverletzung wurde der Mahlknecht Johannes Calmbach in Minders-bach zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 2. Juni hat er in der Lammwirtschaft daselbst im Verlauf eines Streites den 64jährigen Schuhmacher Fasnacht von dort derart in den Daumen der linken Hand gebissen, daß nach wenigen Tagen in der Wunde eine bössartige Eiterung und Blut- vergiftung auftrat, der Daumen im Grundgelenk abgenommen werden mußte und Fasnacht bis Ende August vollständig arbeitsunfähig war und in seiner Arbeitsfähigkeit dauernd beschränkt sein wird.

Backnang, 3. Dezbr. Kaufmann Eduard Breuninger „zum Großfürsten“, der von hier gebürtig ist, hat dem Gemeinderat die Summe von 5000 Mk. für eine Veteranenstiftung überwiesen, deren Ertrag dazu bestimmt ist, den hiesigen Veteranen jedes Jahr am 30. November ein Festmahl zu spenden.

Brackenheim, 30. Nov. Die vor acht Tagen vom Gemeinderat wieder eingeführte Polizeistunde hat namentlich bei den Wirten, die früher am lautesten nach ihr verlangt hatten, jetzt bereits starken Widerstand gefunden. Sie zogen ihre seinerzeit geäußerten Wünsche zurück, worauf der Gemeinderat mit 5 gegen 3 Stimmen beschloß, die Polizeistunde wieder aufzuheben.

Heilbronn, 1. Dez. (Strafkammer) Wegen Vergehens gegen das Postgesetz stand der Prokurist Anton Fr. Dreher von der Firma Emil Seelig A.-G. hier, und der Kaufmann Eugen Hermann Buch aus Blaubeuren vor Gericht. Dreher hatte dem Buch 950 verschlossene Briefe mit Kaffeeproben im Gewicht von je 35—40 Gramm als Bahnfracht zugesandt, die dieser dann durch einen Privatboten austragen ließ. Ein Steuerwächter beanstandete dieses Verfahren, da es gegen das Postgesetz verstöße. Die Briefe hätten zur Post gegeben und mit je 20 Pfg. pro Stück frankiert werden müssen. Das Gericht verurteilte in der Tat den Prokuristen Dreher zur Strafe des vierfachen Betrags der ersparten Portosumme, insgesamt 760 Mark, Buch wegen Beihilfe zu 190 Mk. und beide zusammen zu den Kosten des Verfahrens. Die Firma Emil Seelig will diese Sache, die noch strittig ist, alle Instanzen durchlaufen lassen, um eine prinzipielle Entscheidung zu bekommen.

Krefeld, 1. Dez. Dieser Tage feierte das Ehepaar Adam Binnewitz das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Beide Leute erfreuen sich noch großer Rüstigkeit. Der Ehemann ist 94 Jahre, die Frau 91 Jahre alt.

Berlin, 1. Dez. Unter der Ueberschrift „Keine Reichswertzuwachssteuer?“ berichtet das „Berliner Tageblatt“: Im Reichstag fand gestern eine mehrstündige Besprechung zwischen dem Staatssekretär Bermuth und einer Anzahl Parlamentarier über die Möglichkeit eines Erlasses der geplanten Reichswertzuwachssteuer durch eine weitere Erhöhung des Umsatzstempels bei Uebertragung von Grundstücken statt. Es waren vertreten die Konservativen, die Reichspartei, das Zentrum, die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei. Wie verlautet soll der Reichsschatzsekretär bereit sein, auf die Zuwachssteuer zu verzichten, wenn ihm auf anderem Wege eine derartige Summe zur Verfügung gestellt werden könne. Es besteht der Plan, den Umsatzstempel um ein weiteres Drittelsprozent zu erhöhen, so daß dann also ein Umsatzstempel von im ganzen 1 Prozent erhoben werden soll. Es handelt sich indessen hier-

bei lediglich um einen noch ganz vagen Plan, der hauptsächlich vom Abg. Dr. Arendt, dem Hauptgegner der Reichswertzuwachssteuer, auszugehen scheint. In ersten parlamentarischen Kreisen wird überhaupt die Möglichkeit dieses Ausweges bestritten, weil eine weitere Erhöhung des Umsatzstempels nicht entfernt die von der Reichswertzuwachssteuer erwartete Summe ergeben würde. Schon aus diesem Grunde wird man den Plan fallen lassen, ganz abgesehen von anderen, allgemeinen Gründen.

Berlin, 2. Dez. Ueber den furchtbaren Sturm auf dem kaspischen Meer wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert: Der Sturm, der 5 Tage wütete, hat 3000 Menschenleben gefordert. Als er losbrach, lagen auf der Reede vor dem Wolgadelta außer mehreren großen Seedampfern 15 zur Umladung bestimmte vollbeladene große Barken mit einer Besatzung von 180 Mann; außerdem befanden sich auf einer Barke 200 persische Lastträger. Von den Barken sind 10 im Sturm untergegangen und mehr als 300 Mann der Besatzung ertrunken. Alle andere Barken und Dampfer zeigten die Notflagge. Infolge des gewaltigen Sturmes wagten die großen Dampfer nicht, die Anker zu lichten und den in Not befindlichen Barken zu Hilfe zu eilen. Nur Kapitän Maesoal auf dem Dampfer Imperatrice hatte den Mut, mitten in die rasende, mit tausenden von Trümmern bedeckte Flut hineinzufahren und den mit dem Tode ringenden Seeleuten zu Hilfe zu eilen. Es gelang ihm 20 Mann die im Frost fast erstarrt waren, zu retten.

Berlin, 1. Dez. Wie es heißt, ist jetzt für den nationalen Führer Baffermann ein Wahlkreis gefunden. Wie verlautet, soll er in Guben-Lübben an Stelle des Prinzen Schönau-Carolath aufgestellt werden, da dieser erklärte, bei der nächsten Wahl nicht mehr kandidieren zu wollen. Bei den letzten Wahlen wurde der Prinz mit 15 262 gegen 5909 sozialdemokratische Stimmen im ersten Wahlgang gewählt.

Berlin, 1. Dez. Coot räumt jetzt ein, daß er selbst nicht glaubt, in der Nähe des Nordpols gewesen zu sein. Er sagte: „Nach reiflicher Ueberlegung gestehe ich, daß ich nicht weiß, ob ich den Nordpol erreicht habe. Alles, was ich jetzt erstrebe, ist das Vertrauen meiner Landsleute. Ich war halb verrückt infolge monatelanger Einsamkeit und Hungerleiden und kam so zu dem Glauben, daß ich den Nordpol erreicht hätte.“

London, 4. Dez. Im ganzen sind nach den Wahlen vom Samstag gewählt: 51 Liberale, 62 Konservative, 7 Mitglieder der Arbeiterpartei und 5 Redmondisten. Die Liberalen gewinnen 4, die Unionisten 7 Sitze.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 5. Dez. Die am 1. Dez. hier vorgenommene Volkszählung hat eine Einwohnerzahl von 4031 Personen ergeben. Davon 1912 männlichen und 2119 weiblichen Geschlechts. Im Jahre 1905 betrug die Gesamtzahl 3734; es ist somit eine Zunahme von 297 Personen — ca. 8 Prozent — zu verzeichnen. Im Jahre 1905 betrug der Zuwachs 181 = ca. 5 Prozent. Die Einwohnerzahl der hiesigen Stadt ohne Parzellen beträgt nach der neuen Zählung 3401. Mit der Ueberschreitung der Zahl 4000 ist die Stadt Wildbad in die Reihe der Gemeinden C (kleinere Städte und Landgemeinden) 1. Klasse faktisch vorgerückt; nach der Gemeindeordnung ist das Ergebnis der letztvorangegangenen allgemeinen Zählung maßgebend, so daß die gesetzliche Einteilung in die 1. Klasse erst dann erfolgt, wenn bei der nächsten Zählung die Zahl 4000 überschritten bleibt.

:: Wildbad, 6. Dez. In der am letzten Sonntag im Restaurant Silberburg abgehaltenen Versammlung des ev. Arbeitervereins, zu welcher auch Sekretär Wachter zugegen war, wurde u. a. beschlossen, das Weihnachtskränzchen am 18. Dez. in der Turnhalle abzuhalten und die Wirtschaft dem Mitglied Wilhelm Schmid zum Schwarzwaldhotel zu übergeben. Derselbe hat auch die Wirtschaft für die am 1. Januar 1911 in der Turnhalle stattfindende Weihnachtsfeier des Militär Verein zugesagt erhalten.

— Die Weihnachtsfeier des Turnvereins findet am Stephans-Feiertag statt. Die Wirtschaft wurde Herrn Funk zum „Graf Eberhard“ übertragen.

:: Wildbad, 6. Dez. Wie beliebt der „Kinematograf Union“ ist, zeigte wieder der vergangene Sonntag. Bei dicht besetztem Saale gingen die Vorführungen vor sich. Das Programm war wieder ein außerordentlich interessantes. Vielleicht ist es Herrn Krimmel auch möglich, einen Film vom Veteranenappell in Stuttgart für

eine der nächsten Vorstellungen zu erhalten. Gewiß würde sich die Beschaffung eines solchen lohnen.

Höfen, 3. Dez. Das Ergebnis der Volkszählung ist 1177 Personen; bei der letzten Volkszählung 1024.

Neuenbürg, 3. Dez. Nach vorläufiger Zählung beträgt die hiesige Einwohnerzahl 2489.

— Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Neuenbürg findet am Sonntag den 11. Dezember ds. Js. nachm. 2^{1/2} Uhr auf dem Rathaus in Neuenbürg statt. Tages-Ordnung: 1. Wahl des Ausschusses für Prüfung der Jahresrechnung pro 1910. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes. 3. Sonstiges.

Unterhaltendes.

Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.
(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

Die jungen Offiziere und unverheirateten Herrn der Nachbarschaft waren entzückt von der Neuheit, in diesem einfachen Kreise sehr apart aussehenden Erscheinung. „Gnädiges Fräulein sind aus Paris?“ Diese Frage mit verschiedenen kleineren Abweichungen stellten alle.

Nadine war daher sehr froh, als Herr von Jagow, den sie doch schon etwas besser kannte, ihr den Arm zur Polonaise bot.

Ihr Entzücken über dies einfache Gartenfest überraschte ihn. „Daß Ihnen das so gefällt!“ sagte er kopfschüttelnd. „Sie sind doch in Paris immer von dem Luxus einer Weltstadt umgeben.“

„Gewissermaßen — ja!“ gab sie zu. „Aber dafür entbehre ich oft frische Luft, Blumen, Sonnenschein und vieles andere, an das Sie alle hier so gewöhnt sind, daß es Ihnen gar nicht mehr als schön auffällt. Sehen Sie einmal dieses Beet mit den weißen Lilien, den silbernen Abendstern über der blühenden Linde, den dunklen Nachthimmel dazu — Schöneres gibts auch in Paris nicht.“

„Also das Landleben in Lehmin gefällt Ihnen?“ fragte er lebhaft. Unwillkürlich verhielt er den Schritt, um zwischen sich und den anderen lachenden, plaudernden Paaren einen größeren Abstand zu lassen.

„Sehr gut gefällt es mir in Lehmin. Frau von Stechow ist die Güte selbst, der kleine Jobst ein entzückendes Kind“, lobte Nadine.

„Und die Gräfin Lehmin.“

Nadine zögerte mit der Antwort. „Na, ein wenig steif und hochmütig ist sie“, gab Jagow zu. „Aber wenn man ihr näher tritt, merkt man bald, daß sie eine Prachtfrau ist. Ob sie freilich die geeignete Gattin ist für eine Künstler-natur, wie mein guter Georg eine ist, möchte ich nicht behaupten.“

Nadine schwieg, weil ihr Feingefühl ihr verbot, selbst mit diesem Hausfreund über Anne-Marie und Georg zu sprechen.

„Hoffentlich bleiben Sie noch lange in Lehmin?“ forschte Jagow weiter.

„Das hängt gänzlich von der Gesundheit der alten Gesellschafterin ab. Für immer möchte ich auch nicht Paris verlassen. Ich hatte nur zuletzt ein unüberwindliches Heimweh nach Deutschland; darum nahm ich diese Stelle als Aushilfe an, weil mir das die Reise ermöglichte. Ehe ich nach Paris zurückkehre, besuche ich jedenfalls mein liebes Weimar mit den Gräbern meiner Eltern.“

Seltene Gedanken stiegen in Jagow auf. Die Nähe des schönen Mädchens berauschte ihn förmlich. Nadine war so ganz anders, als er sich eine kleine leichtsinnige Pariser Malerin gedacht hatte. Etwas Träumerisches, Schwermütiges lag über ihrem Wesen. Warum sollte er nicht versuchen, ihr näher zu treten? Er war reich, unabhängig, niemand verantwortlich, ganz sein eigener Herr!

Die Kapelle des Husarenregiments beendete mit einem schmetternden Tusch die Polonaise. Das war der Jugend angenehm, denn nun sollte das eigentliche Tanzen erst ansetzen.

Erst nach dem Abendessen konnte Georg sich von all den ihn umringenden älteren Damen freimachen. Jede wollte genau über Anne-Maries Befinden und die Ursache ihrer Verletzung Auskunft erhalten. Jede wußte ein anderes untrügliches Mittel gegen Verrenkungen zu nennen. Er gab immer zerstreutere Antworten, als die Musik einsetzte und einen wiegenden Walzer begann. Er mußte an jenen Abend im Balasthotel in Paris denken. „Liebe verzeiht!“ Wie sehnsüchtig sang es damals jene Zigeunerkapelle! Stumm lehnte er in einer Ecke des ausgeräumten Saales und sah dem Tanzen zu.

Nadine glitt von einem Arm in den anderen. Bald umschlang ein schwarzer, dann hellblauer Arm ihre schmale Taille. Ihre sanft dahingleitenden Bewegungen, die Art, wie sie den Kopf hielt, die Stirn ein wenig gesenkt, so daß man nur den locker gedrehten schwarzen Haarknoten im Nacken, das feine Profil mit den niedergeschlagenen Augen sah, entzückte ihn.

Auch die weich herunterfließenden Falten ihres losen, silbergrauen Kleides, das nur vorn an der Brust ein Strauß roter Mohnblumen schmückte, war so anders, wie die weißen oder rosa steifgestärkten Mullkleidchen der übrigen jungen Mädchen, auf deren festgeflochtenen Zöpfen volle Rosen- oder Berggipfelmännchenkränze lagen.

Bei dem Ueberfluß an Tänzern enthielten die verheirateten Herren sich gänzlich des Tanzens. Die meisten drückten sich schon wieder in das beliebte Rauchzimmer mit den Spieltischen.

Kochlich wollte auch Georg dazu einfangen, denn an dem einen Tisch fehlte noch ein Strohmann zur Whistpartie, aber Georg machte sich frei.

„Suchen Sie sich jemand anders, lieber Kochlich“, bat er, und ohne eine Antwort des etwas erstaunten Wirtes abzuwarten, ging er auf Nadine zu.

Nach einer flüchtigen Verbeugung vor Jagow, der ihr Tänzer war, legte er den Arm um sie und zog sie mit sich fort. Erst als die Musik verstummte, ließ er sie los und führte sie auf ihren Platz zurück.

„Na, das war aber ein ausgedehnter Walzer!“ schalt Jagow. „Und dabei hatten Sie mir den Tanz gegeben, gnädiges Fräulein.“

Nadine atmete so heftig nach dem stürmischen Tanzen, daß sie nur mit einem Lächeln antworten konnte.

Georg tanzte den Abend nicht mehr; meist saß er aber im Tanzsaal. Daß er fast völlig schweigsam blieb, schoben die meisten auf seine begreifliche Verstimmung wegen Anne-Maries Abwesenheit.

Sehr scharfsinnig konnte man die guten Leute zum Glück ja nicht nennen. Das aber bemerkten die anwesenden Mütter nur zu gut, daß Nadine entschieden die gefeiertste Tänzerin des Festes heute war. Natürlich — eine neue Erscheinung, das reizt immer die Herren! Die auffallende Machart ihres Kleides, die sonderbare Haarfrisur, das schreirote Mohnblumenbutett — alles so gesucht — wurde denn auch gebührend besprochen. Eigentlich komisch von der guten Kochlich, dies unbekanntes Mädchen aus Paris, von dem niemand recht wußte,

woher es eigentlich stammte, in ihren eng geschlossenen Kreis zu holen! Bisher war dies niemals üblich gewesen, Gesellschafterinnen mit auf die Bälle zu nehmen! Und Jagow, die beste Partie der Gegend, blieb auch den ganzen Abend fest an der Malerin Seite, statt sich an Luischen Iphenly heranzumachen, wie Schickal, Elternwille und Nähe der Güter ihm deutlich vorschrieben. Gewiß würde er niemals solch ein Narr sein, die junge Mallehrerin wirklich heiraten zu wollen, aber schon dieses Courmachen mißfiel allen.

Daß Georg früher als die anderen Gäste aufbrach, fand jeder begreiflich. Die Mütter zollten ihm unbedingten Beifall. Auch Nadine erhob keinen Einwand, obgleich sämtliche junge Herren sie und den „Tyrannen“ aus Lehmin mit Bitten bestürmten, wenigstens den Blumenwalzer noch abzuwarten.

„Wären Sie gern noch länger geblieben?“ fragte Georg, als sie im Wagen saßen. Er wickelte Nadine sorgsam in ihren Mantel.

Sie sah ihn freundlich an. „Nein — ich bin das Tanzen so wenig gewöhnt, daß es mich sehr müde machte. Aber das Fest war wunderhübsch, und ich danke Ihnen sehr, daß Sie mich mitgenommen haben. Ich werde noch oft an diesen Abend denken.“

„Ich auch!“ sagte er mit mühsam verhaltener Leidenschaft.

Es war eine warme, blütenduftige Vollmondnacht. Nadine sah während desfahrens, den Kopf zurückgelehnt, immer nach oben. Der Himmel schien mit der schlafenden Erde zusammenzuströmen.

„Mir ist, als führen wir direkt in den Himmel hinein!“ sagte sie einmal leise, wie im Traum vor sich hin.

„Nein — den Weg dorthin haben wir verfehlt, Nadine.“ Nur wie ein Hauch streiften die leisen Worte ihr Ohr.

Sie antwortete nicht. Der Zauber der Sommernacht hielt sie umfangen. Sie schrak zusammen, als der Hof in Sicht kam, und der Wagen gleich darauf vor dem Schloß hielt.

„Sie können zu Bett gehen. Ich brauche nichts mehr“, sagte Georg zu dem ihnen entgegeneilenden Diener.

Der Mann steckte die bereitstehenden Lichter an und verschwand.

„Haben Sie schon Lust zu schlafen?“ fragte Georg Nadine. Er lies das eine Licht wieder

aus und nahm den anderen Leuchter wieder in die Hand.

„Nein, ich werde mich noch an mein Fenster setzen. Die Nacht ist zu schön, um sie zu verschlafen.“

„Das meine ich auch. Kommen Sie mit, ich will Ihnen etwas Wundervolles zeigen. Wollen Sie?“

„Gern.“

„Gut, dann folgen Sie mir, aber treten Sie vorsichtig auf.“

Georg ging mit dem Licht voran. Nadine folgte ihm. Ihr Kleid glitt mit leisem Surren über den glatten Mosaikboden der Halle. Georg durchschritt mehrere Nebenslure, dann einen langen, steingepflasterten Gang. Das Licht, das er trug, warf unruhig zitternde Schatten auf die weiße Kaltwand.

Der Gang wurde schmaler, verengte sich zu einer Treppe, die steil mit zerbrockelten, ausgetretenen Stufen in die Höhe führte. Gras, wilde Kamillen und Glockenblumen wucherten zwischen den zersprungenen Steinen.

Nadine blieb stehen. „Das wird ja fast unheimlich! Wohin führen Sie mich eigentlich?“

„In den romantischen ältesten Teil des Schlosses, in den alten Turm. Von oben hat man eine wundervolle Aussicht über den Garten und die angrenzenden Wiesen und Felder. Bei Mondenschein ist es feenhaft schön, für ein Malerauge wirklich sehenswert. Ich gehe oft hierher. Der Turm ist nur noch von innen zugänglich. Von außen ist die Treppe morsch. Aber ich möchte nicht, daß daran gebaut wird, sonst bricht vielleicht alles zusammen. Und ein Neubau würde alle Poesie zerstören. — Bleiben Sie nur dicht hinter mir. Die Treppe ist etwas unbequem.“

Nadine hob ihr Kleid. Ihre kleinen Füße in den goldledernen Schuhen betraten unsicher tastend die altersschwachen Stufen.

Georg stieß eine nur angelehnte Tür auf. Die rostigen Angeln knarrten. Sie waren oben.

(Fortsetzung folgt.)

Feine Juwelen, Gold- u. Silberwaren

empfiehlt

E. Sommer

Inh.: Hch. Rupp

Cannstatt, Badstr. 9 p.

Tel. Nr. 87.

Katalog

mit Abbildungen u. Proben

bereitwilligst kostenlos.

Auswahlsendungen
umgehend.

Armbruster's Massenverkäufe

Ich offeriere als ganz besonders vorteilhaften Posten:

farbige und schwarze Paletots - unter Preis.

Schwarze Jacken in Kammgarn u. Tuch - unter Preis.

Kostümröcke - unter Preis.

Kinderpaletots und Kinderkleider - unter Preis.

Ed. Armbruster = Pforzheim.

Buchführungs-Kurs.

Am Mittwoch, den 7. Dez., abends 9 Uhr findet im Realschul-Gebäude (Barterre-Zimmer) eine

Besprechung

über die Abhaltung des in Aussicht genommenen Buchführungskurses statt, wozu ich die Teilnehmer an dem Kurs hiermit freundlichst einladen möchte.

Weitere Anmeldungen nimmt Herr Assistent Merkle jederzeit gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

Albert Knecht-Pforzheim.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle zu bekannt billigen Preisen

Taschenuhren von einfach bis feinsten Qualität.

Wand-, Tisch-, Haus-, Wecker- u. Küchenuhren in allen Formen u. Holzarten.

Regulateure mit Schlagwerk von Mk. 5 an.

Gold- und Silberwaren,

Eheringe, Bestecke und optische Waren.

Reparaturen. — Solide Arbeit.

Louis Löffler, Calmbach

Uhrmacher.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle ich sämtliche

Backartikel

wie

Mandeln
Haselnusskerne
Citronat
Orangeat
Zibeben
Sultaninen
Corinthen
Feigen
Backpulver
Vanillezucker
Back-Chocolade

Anis
Fenchel
Hirsehornsalz
Nelken gem.
Ceylon-Zimmt gem.
Tafelzucker
Streu-Zucker
Staubzucker
Citronen
Gemahlener Zucker
1 Pfd. 26 Pfg.
Backhonig

ferner

frische Eier 2 St. 17 Pfg.

Kalk-Eier 2 St. 15 Pfg.

Reformbutter 1 Pfd. 95 Pfg.

Süßrahmbutter bei 5 Pfd. 90 Pfg. 1 Pfd. Mk. 1.40, bei 5 Pfund Mk. 1.35.

Mandeln und Haselnusskerne werden auf Wunsch gerne gemahlen.

Robert Treiber

— Telephon Nr. 75. —

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —

MEYERS

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

GROSSES KONVERSATIONS-

20 Halblederbände zu je 10 Mark
Probehefte liefert jede Buchhandlung

LEXIKON

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Laden

in der Hauptstraße zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Vertreter

an allen Plätzen Süddeutschlands gesucht von leistungsfähiger Kohlen- und Holzhandlung.

Herrn mit Branchenkenntnissen die bei der Industrie, Hoteliers, Bäckern oder größeren Privatverbraucher gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Offerten wolle man unter S 508 P M an Rudolf Woffe, Mannheim richten.

Kinderjäckchen

Kinderkleidchen

in Sammet, Wollstoff und Baumwollflanell empfiehlt bei billigsten Preisen

Weinbrenner Nachf.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Singstunde

Dienstag, 6. Dezbr.

Abends 8 Uhr

im Gasthof z. „Sonne.“

Vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorstand



Der Skarabäus

war wieder außerordentlich gemütlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den **Wybert-Tabletten**, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und beseitigen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mk. und hält lange vor. Niederlage in Wildbad bei: Hofapotheker **Dr. Megger**.

Ein schwarzer, gut erhaltener

Winter-Überzieher

ist billig zu verkaufen.

Von wem sagt die Exped. ds. Bl.

Arbeiterhosen,
Tuchhosen,
Arbeiterjoppen
blaue Arbeitsanzüge
Loden-Joppen
gewöhnliche und Sportjacon

Berufskleider
für Maler, Gipser,
Bäcker
Pelserinen,
Bozener-Mäntel
in großer Auswahl billigt

Ph. Bosch.

:Pelzwaren:

Empfehle mein großes Lager in

Pelzwaren

:: aller Art zu billigsten Preisen ::

K. Rometsch, Kürschner

! Bitte beachten Sie die Schaufenster !



Im Kleinverkauf bei

H. Tipps Wildbad.
König-Strasse.

Weyle's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, leiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebessert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage, wie auch einfacher praktischer Formen für die Schule, in garantiert reinwohler Qualität, vollkommen leicht und waschenden Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren. — Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

Erzeugnisse der Württemb. Metallwarenfabrik Geislingen a. St.

Hervorragende Neuheiten passend für Hochzeits-, Paten-, Geburtstags-, Vereins-, Jubiläums-, Fest-, Weihnachts- und Ehrengeschenken.

Schwer versilberte Bestecke als: Löffel, Gabeln und Messer, Desserts, Transfiers u. Salatbestecke, Vorlegegabeln, Kaffees, Vorlege-, Gemüse- und Saucelöffel. — Ferner:

Serviettenringe, Geldbüchsen, Kinderbecher, Eierbecher, Eierlöffel, Salz- und Essiggestelle, Teesiebe Taschenfeuerzeuge, Zigaretten-Stuis, Tabakdosen, Briefbeschwerer, Thermometer, Kinderklappen, Tafelaufsätze etc. — empfiehlt zu Fabrikpreislifte

NB. Nicht Vorrätiges kann nach großem Illustr. Katalog herausgefucht und innerhalb 2 Tagen besorgt werden.

Wiederver Silberung und Reparaturen abgenützter Bestecke und Metallwaren wird rasch und billig besorgt.

Wilh. Hieber
Uhrmacher.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kailer's

Brust-Caramellen mit den „Drei Cannen“.

5900 not. begl. Zeug.

von Aerzten u. Privaten verbürgten den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Dr. C. Megger, Kgl. Hof-Apotheker in Wildbad.
Hans Grundner, vorm. Ant. Heinen in Wildbad.

Neuheiten in

Damen-Mäntel

für Herbst und Winter.

Peluchen, Paletots

-- Sammt-Jackets --

in grosser Auswahl.

Gust. Kienzle,

Königl. u. Herzogl. Hofl.

Zum Backen

empfehle

Mandeln, Haselnüsse, Feigen, Zwetschen, Birnschnitze, Zibeben, Rosinen, Sultaninen Citronat, Orangeat, Chocolate Cacao, sämtl. Sorten Zucker und Gewürze, Citronen, Pottasche, Hirschhornsalz, Backpulver, Kirschwasser etc., Ia. Sprengerles- u. Lebkuchenmehl, Backhonig.

G. Lindenberger.